

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 23 (1971)
Heft: 1

Artikel: Sexualerziehung am Bildschirm?
Autor: Leuenberger, Hans-Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KIND UND FERNSEHEN

Sexualerziehung am Bildschirm?

Ein zusätzlicher Tag am UER-Seminar in Basel brachte ausschliesslich Beispiele ausländischer Sendeanstalten zum Thema Sexualerziehung der Jugendlichen. Die gezeigten Beispiele brachten wahrscheinlich im Sinne der Form und der Qualität einen guten Überblick über das bestehende Angebot an solchen Sendungen. Man geht wohl nicht ganz fehl in der Annahme (die z.T. recht engagierten Voten der Tagungsleiter liessen darauf schliessen), dass sich das Schweizer Fernsehen, und in besonderem Masse wahrscheinlich das Schulfernsehen, mit dem Gedanken trägt, Sexualerziehung am Bildschirm zu betreiben. Dazu wären einige Überlegungen anzustellen. Das Fernsehen beabsichtigt also, sich auf ein Feld zu begeben, das von Kolle, Jas-

min usw. längst gründlich abgeweidet ist. Wenn es hier nicht genau so direkt und offen vorgeht wie seine Vorgänger und vor allem qualitativ Besseres bringt, macht es sich unfehlbar lächerlich. Aber gerade da stösst das Fernsehen ständig auf Schranken, die ihm entweder auferlegt sind oder die es sich selber errichtet hat. Fernsehleute legen immer wieder Wert darauf, zu betonen, dass das Fernsehen eben ein Medium sei, dem der Konsument viel unmittelbarer ausgesetzt sei als z.B. der Presse oder dem Kino, und sie eben dementsprechend mehr Rücksicht zu nehmen hätten. Das stimmt: ein Kollé-Film oder Jasmin kommen nicht so unmittelbar in die Familienwohnstube hinein wie eine Sendung zur Sexualerziehung, und nirgendwo sind Gefühle so leicht verletztlich wie auf dem Gebiet der Sexualität. Es heisst also Rücksicht nehmen. Aber Rücksicht auf wen? Auf die Konservativen? Auf die Progressiven? Oder will man den Versuch eines Kompromisses machen und damit beide Seiten verärgern? Ich persönlich halte eine seriöse Aufklärung nur für möglich, wenn sie in der offenen, ehrlichen und auch illusionslosen Art geschieht wie in dem in Basel gezeigten dänischen Beispiel. Ich gehe aber auch kaum fehl in der Annahme, dass gerade dieser Beitrag in nächster Zukunft nicht über die Deutschschweizer Bildschirme laufen wird. Also wozu denn überhaupt, wenn es nicht ohne Slalomfahrt um Tabus herum geht? Und weiter: Sind sich die verantwortlichen Programmschaffenden überhaupt bewusst, wie sehr sie sich mit diesem Thema auf das Feld der konfessionellen Auseinandersetzung begeben haben? Erfahrungsgemäss ist es auf theologischen und anderen Gebieten viel eher möglich, zu einer ökumenischen Annäherung zu gelangen als gerade in Fragen der Sexualethik. Das katholische Feigenblatt bleibt vorläufig grösser als das protestantische. Das bewies gerade auch das in Basel gezeigte Beispiel der Religionsstunde eines Jesuitenpaters, der seine Lektion direkt provokativ progressiv begann, aber dann durch die Hintertür doch wieder die alten Moralanschauungen hereinschmuggelte. Jede Sexualerziehung bleibt unvollständig ohne das Thema Sexualhygiene. Nach welchen Gesichtspunkten soll sie behandelt werden? Nach «*Humanae vitae*» oder den Ansichten, die sich innerhalb der protestantischen Kirche durchgesetzt haben? Die Themen Ehe, Sexualität alleinstehender Menschen, ja sogar Gruppensex werden von protestanti-

schen Theologen heute aus den Erkenntnissen der Soziologie unserer Zeit heraus neu aufgegriffen. Es wäre für einen gläubigen Katholiken, der auf die Aussage der Kirche vertraut, vollkommen unzumutbar, wenn seine Kinder mit dem Ergebnis solcher Überlegungen konfrontiert würden. Umgekehrt würde ich als Protestant mich zur Wehr setzen, wenn meine Kinder nach den Anschauungen katholischer Sexualmoral erzogen werden sollten. Es bleibt also die Frage, nach welchen Kriterien sich das zur konfessionellen Neutralität verpflichtete Schweizer Fernsehen richten soll.

Unbestreitbar hat das Fernsehen Wichtiges zu diesem Thema beizutragen, das nur ihm vorbehalten bleibt. Zum Beispiel indem es Material zur Verfügung stellt, das sonst nicht ohne weiteres zugänglich ist. Dazu gehört etwa die Darstellung einer Geburt oder, wie in einem anderen Beispiel in Basel, die Prozedur, die ein Neugeborenes in der Klinik über sich ergehen lassen muss. (Das ist allerdings weniger Aufklärung für Jugendliche als vielmehr für junge Eltern, die auf andere Weise sonst schwerlich erfahren würden, was eigentlich unmittelbar nach der Geburt mit ihrem Baby passiert.)

Eine richtige und gute und allem gerecht werdende Sexualerziehung über den Bildschirm wird wohl erst dem Zeitalter der Kassette vorbehalten bleiben. Die Sendeanstalten wären klug beraten, wenn sie die ihnen auferlegte Beschränkung akzeptieren würden.

Hans-Dieter Leuenberger



Kirche und Gesellschaft

In der Sendung «Blickfeld» wird künftig an jedem dritten Samstag im Monat um 17.15 Uhr über Aktuelles aus dem Bereich Kirche und Gesellschaft berichtet. Die neue Reihe wird abwechselnd vom Norddeutschen Rundfunk, dem Südwestfunk und dem Westdeutschen Rundfunk produziert.

Zweite Internationale Fernsehwoche

Seit einigen Jahren veranstaltet die katholische Dachorganisation der Massenmedien (UNDA) in Monte Carlo jährlich ein Fernsehfestival. Im vergangenen Jahr wurde die Internationale Fernsehwoche zum ersten Mal gemeinsam von der UNDA und der protestantischen Dachorganisation World Association for Christian Communication = Weltvereinigung für christliche Kommunikation» (WACC) organisiert. Es wurde vereinbart, dass diese Veranstaltung in Zukunft abwechselungsweise unter den Auspizien der UNDA und der WACC stattfinden sollen. Die Organisation der 2. Internationalen Fernsehwoche fällt der WACC zu; sie soll vom 21. bis 27. März 1971 in Baden-Baden durchgeführt werden.

RADIO

Die Studiopredigt

Seit es ein Radio gibt, findet die kirchliche Verkündigung in ihm seinen Platz. Am augenfälligsten sind die Gottesdienstübertragungen und die Studiopredigten am Sonntagmorgen zwischen 9.15 und 10.15 Uhr im ersten Programm. Im Jahre 1971 werden es – nach altbewährtem Schema – 44 Studiopredigten und 12 Übertragungen sein, die in deutscher Sprache von Pfarrern der evangelisch-reformierten und Predigern der evangelisch-methodistischen Kirche gehalten werden. Eine Umfrage bei den Kantonalkirchen hat, mit einer Ausnahme ergeben, dass die Kirchen mit diesem Verhältnis von Übertragungen zu Studiopredigten einverstanden sind. Demgegenüber halten die westschweizerischen Kirchen an den sonntäglichen Übertragungen fest. Den Gründen für und wider die Übertragung kann ein ander-